

**1 DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK –
SCHNELLÜBERSICHT 6**

2 FRIEDRICH SCHILLER: LEBEN UND WERK 9

2.1 Biografie 9

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund 15

 Schottland als Spielball der Mächtigen 15

 Elisabeth I. von England und Maria Stuart 16

**2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen
Werken** 22

3 TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 26

3.1 Entstehung und Quellen 26

3.2 Inhaltsangabe 29

 Akt I 29

 Akt II 32

 Akt III 35

 Akt IV 38

 Akt V 41

3.3 Aufbau 45

 Klassischer Aufbau 45

 Symmetrische Struktur 46

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	49
Maria Stuart	50
Elisabeth I.	53
Robert Dudley, Graf von Leicester	55
Mortimer	57
Georg Talbot, Graf von Shrewsbury	59
Wilhelm Cecil, Baron von Burleigh	60
Hanna Kennedy	61
Melvil	62
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	64
3.6 Stil und Sprache	67
3.7 Interpretationsansätze	72
<i>Maria Stuart</i> als Märtyrerdrama	72
<i>Maria Stuart</i> als patriarchalisches Stück	73
<i>Maria Stuart</i> als politisches Drama	74
<i>Maria Stuart</i> als psychologische Studie	77
<i>Maria Stuart</i> als klassisches Ideendrama	79
3.8 Schlüsselszenenanalysen	81
4 REZEPTIONSGESCHICHTE	94

5 MATERIALIEN 97

6 PRÜFUNGSAUFGABEN
MIT MUSTERLÖSUNGEN 100

LERNKIZZEN UND SCHAUBILDER 107

LITERATUR 112

VORSCHAU

1

DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich die Leser:innen in diesem Band schnell zurechtfinden und das für sie Interessante gleich entdecken, hier eine kurze Übersicht.

S. 15 ff.

Das 2. Kapitel beschreibt **Schillers Leben** und stellt den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** des Stücks vor:

- Friedrich Schiller lebte von 1759 bis 1805. In seinen frühen Werken war er ein impulsiver Vertreter des literarischen Sturm und Drang. 1799 zog er nach Weimar, der damaligen „Kulturhauptstadt“ Deutschlands, und wurde dort mit Goethe zum wichtigsten Vertreter der Weimarer Klassik.
- In *Maria Stuart* stellt Schiller u. a. die Frage nach persönlicher Verantwortung und Schuld sowie der Entwicklung und Bewahrung geistiger Freiheit.
- *Maria Stuart* wurde 1800 uraufgeführt und gehört zu Schillers klassischen Historiendramen.

S. 26 ff.

Im 3. Kapitel geht es um eine **Textanalyse und -interpretation**.

Maria Stuart – Entstehung und Quellen:

Schiller greift bei seinem Stück auf den historischen Konflikt zwischen der schottischen Königin Maria Stuart und der englischen Königin Elisabeth I. zurück. *Maria Stuart* entstand 1799/1800. Erste Pläne gab es bereits 1783.

Inhalt:

S. 29 ff.

In *Maria Stuart* schildert Schiller den Zwist zwischen der englischen Königin Elisabeth I. und der von ihr inhaftierten schot-

FRIEDRICH SCHILLER: LEBEN UND WERK

2

2.1 Biografie

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1759	Marbach am Neckar	Am 10. November wird Johann Christoph Friedrich Schiller geboren. Eltern sind der Leutnant Caspar Schiller (1723–1796) und seine Frau Elisabeth Dorothea, geborene Kodweiß (1732–1802).	
1764	Lorch	Übersiedlung der Familie nach Lorch; Besuch der Lorcher Dorfschule; Lateinunterricht bei Pfarrer Moser.	5
1766	Ludwigsburg	Rückversetzung des Vaters in die Garnison nach Ludwigsburg.	7
1767	Ludwigsburg	Schiller besucht die dortige Lateinschule mit dem Ziel, Geistlicher zu werden.	8
1773	Solitude bei Stuttgart	Auf dreifache Aufforderung des Herzogs Karl Eugen von Württemberg tritt Schiller in die „Militärpflanzschule“ auf der Solitude ein. Die Schule wird im gleichen Jahr zur Herzoglichen Militärakademie erhoben.	14
1774		Beginn des Jurastudiums	15
1775	Stuttgart	Verlegung der Militärakademie als „Hohe Karlsschule“ nach Stuttgart; Wechsel vom ungeliebten Jurastudium zum Medizinstudium; Lektüre von Schubarts Erzählung <i>Zur Geschichte des menschlichen Herzens</i> , hierdurch möglicherweise erste Anregung zu den <i>Räubern</i> .	16
1776	Stuttgart	Beginn des Philosophiestudiums bei Professor Abel; durch ihn erste Berührung mit dem Werk Shakespeares. Veröffentlichung des Gedichts <i>Der Abend</i> im „Schwäbischen Magazin“. Schiller vernichtet sein Drama <i>Cosmus von Medicis</i> nach dem Abschluss.	17



Friedrich Schiller
(1759–1805)
© picture-alliance/
Mary Evans Picture
Library

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Zusammenfassung

- Schottland wird aufgrund seiner strategischen Lage und seines schwachen Königtums zum Spielball internationaler politischer und religiöser Interessen.
- Elisabeth I., die voreheliche Tochter Heinrichs VIII., wird englische Königin.
- Die schottische Königin Maria Stuart wird zur Thronrivalin.

Schottland als Spielball der Mächtigen

In *Maria Stuart* griff Schiller auf ein Kapitel der englischen Geschichte des 16. Jahrhunderts zurück. Seit dem 13. Jahrhundert versuchte England, den kleineren und ärmeren Nachbarn Schottland zu annektieren. Schottland war angeschlagen durch ein schwaches Königshaus, dessen Herrscher aufgrund des frühen Todes ihrer jeweiligen Vorgänger oft schon im Kindesalter gekrönt wurden: Jakob V. (1513–1542) ist achtzehn Monate alt, als sein Vater, Jakob IV., ermordet wird; seine Tochter Maria (1542–1587) ist bei seinem Tod erst fünf Tage alt. Ein weiteres Problem war der starke Adel, der allerdings selbst in unterschiedliche Cliques gespalten war.

So lag die Regierungsmacht oft in den Händen des Adels, der wenig Interesse daran hatte, die Autorität des Königshauses wiederherzustellen. Hinzu kam der religiöse Konflikt, der infolge der durch die Reformation ausgelösten Glaubensspaltung auch Schottland heimsuchte. Der englische König Heinrich VIII. (1509–1547) war ins protestantische Lager gewechselt, indem er sich von der katholischen Kirche losgesagt und sich selbst zum Oberhaupt der anglikanischen Kirche ernennen lassen. Der schottische Adel sympathisierte mit dem Protestantismus, auch um das eigene Königshaus zu schwächen, das auf der ka-

England und Schottland im 16. Jahrhundert

Religiöser Konflikt

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund



Maria Stuart,
Königin von
Schottland
(1542–1587)

© picture alliance /
akg-images |
akg-images

Herkunft
Elisabeths I.

tholischen Seite stand. Das geschah wohl nicht nur aus Glaubensüberzeugung, sondern auch deshalb, weil der wichtigste Verbündete gegen England, Frankreich, katholisch war.

Zudem war Schottland aufgrund seiner geografischen Lage für die katholischen Kontinentalmächte Frankreich und Spanien als Einfallstor ins feindliche England strategisch interessant. So war Schottland im hegemonialen Streit der Großmächte zwar als Verbündeter begehrt, wurde aber aufgrund seiner politischen Schwäche zum Spielball der ausländischen Interessen. Als Schottland 1560 den Calvinismus zur Staatsreligion erklärte, bedeutete das einen schweren Rückschlag für die katholische Seite, hatte diese doch gehofft, von Schottland aus die Rekatholisierung Englands vorantreiben zu können.

Elisabeth I. von England und Maria Stuart

Als König Heinrich VIII. 1547 starb, wurde sein neunjähriger Sohn Edward VI. zum König gekrönt. Dem schwächlichen Jungen folgte nach nur sechs Jahren seine Schwester Maria I. Die katholische Maria versucht gewaltsam, England zu rekatholisieren, was ihr den Titel „Bloody Mary“ einbrachte. Nach ihrem Tod bestieg die erst 25-jährige Elisabeth I. den englischen Thron.

Elisabeth war die voreheliche Tochter Heinrichs VIII. mit Anne Boleyn. Ihre Mutter war der Grund für den Bruch Heinrichs VIII. mit dem Papst und der katholischen Kirche, weil Papst Clemens VII. sich geweigert hatte, Heinrich VIII. von seiner bisherigen Frau Katharina von Aragon zu scheiden. Da Anne Boleyn Heinrich keine Söhne gebären konnte, fiel auch sie bei ihm bald in Ungnade. Er ließ sie wegen Ehebruchs zum Tod verurteilen und hinrichten, seine Ehe nachträglich für ungültig, seine Tochter Eli-

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

ab 1782	1782–1787	1789	1790–1796	1797	1798–1804
Beginn der schriftstellerischen Arbeit	Sturm- und-Drang-Dramen	Geschichtsprofessur	philosophisch-ästhetische Schriften	Balladenjahr	Dramen der Weimarer Klassik



Webseite *Friedrich Schiller Archiv*



Schiller als Erzähler

Schiller als Historiker

Schiller als Lyriker

Maria Stuart zählt zu Schillers Meisterwerken. Neben formaler Meisterschaft versucht Schiller hier, auch seine moralästhetischen Vorstellungen literarisch umzusetzen.

Berühmt ist Friedrich Schiller vor allem durch seine dramatischen Werke. Seine 1797 angelegte Liste, nach der er 32 Dramenprojekte realisieren wollte, konnte er allerdings nur zum Bruchteil verwirklichen.

Als Erzähler verfasste er mit *Der Verbrecher aus verlorener Ehre* (1786) die erste bedeutende Kriminalgeschichte der deutschen Literatur; sein unvollendeter Roman *Der Geisterseher* (1789) hatte große Wirkung auf die Schauerliteratur der Romantik.

Daneben publizierte Schiller eine dreibändige *Geschichte des dreißigjährigen Krieges* (1790, 1792) und eine Arbeit über den *Abfall der vereinigten Niederlande* (1787).

Außer als Verfasser von philosophischen und ästhetischen Schriften tat sich Schiller auch als Lyriker hervor. Neben seinen weniger bekannten philosophischen Gedichten sowie seiner Jugend- und Gelegenheitsdichtung erwies er sich als Meister der Gedankenlyrik und besonders als großer Balladendichter. Seine Ode *An die Freude* (1786) wurde von Beethoven in seiner Neunten Symphonie vertont. Die Ballade *Das Lied von der Glocke* (1799) galt bis ins 20. Jahrhundert als „poetisierter Wertekatalog des Bürgers“.⁴ Im Folgenden werden Schillers wichtigste Dramen kurz vorgestellt.

⁴ Beate Nordmann: *Friedrich Schiller: Kabale und Liebe*, S. 60.

3

TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

Zusammenfassung

- 1782 erste Beschäftigung Schillers mit dem Maria-Stuart-Stoff
- 1799/1800 Entstehung von *Maria Stuart*
- 14. Juni 1800 Premiere am Weimarer Hoftheater



Webseite
Goethezeitportal



Intensives
Quellenstudium



Maria Stuart
to go



Schiller beschäftigte die Idee, ein Drama über die schottische Königin Maria Stuart zu schreiben, seit 1782. Bereits kurz nach seiner Flucht aus Württemberg auf Bauerbach, dem Gut seiner Gönnerin Henriette von Wolzogen bei Meiningen in Thüringen, begann er, noch vor der Fertigstellung von *Kabale und Liebe*, Material zu einem Maria-Stuart-Drama zu sammeln.

So erbat er sich vom Meininger Bibliothekar Reinwald William Robertsons *Geschichte Schottlands* sowie *Die Geschichte Großbritanniens* von David Hume. Auch William Camdens *Annales rerum Anglicarum et Hibernicarum regnante Elisabetha* (1615), das vor allem die Prozessakte quellenmäßig auswertet, wurde von Schiller in dieser Zeit studiert. Seinem Verleger Weygand in Leipzig versprach Schiller sogar ein Maria-Stuart-Drama⁸. Schiller hat das Projekt dann aber wohl wegen *Don Karlos* wieder zurückgestellt. Dass die Figur der Maria Stuart ihn nicht losließ, belegt ein Brief Schillers an seine spätere Frau Charlotte von Lengefeld vom März 1788. Er schickte ihr die deutsche Übersetzung von Robertsons *Geschichte Schottlands* mit der Empfehlung, sich „die Leiden der armen Königin zu Herzen gehen“⁹ zu lassen. Erst 1799, nach der Fertigstellung der *Wallenstein*-Trilogie, kam Schil-

⁸ Brief Schillers an Reinwald, zitiert nach Leipert: *Friedrich Schiller: Maria Stuart*, S. 27.

⁹ Zitiert nach Leipert, S. 27.

3.2 Inhaltsangabe

Zusammenfassung

In seinem Trauerspiel *Maria Stuart* schildert Schiller die letzten drei Tage vor der Hinrichtung der schottischen Königin. Maria entwickelt sich von der impulsiven Gefangenen zur geläuterten „schönen Seele“. Sie verliert gegenüber ihrer Gegenspielerin Elisabeth zwar physisch, bleibt aber moralische Siegerin.

Akt I

1. Auftritt

Der mit der Bewachung Maria Stuarts beauftragte Sir Amias Paulet durchsucht ihr Zimmer nach Schriften, mit denen sie Kontakt zu möglichen Befreiern aufnehmen sowie nach Schmuck, mit dem sie die Wächter bestechen könnte. Dabei kommt es zum Streitgespräch zwischen ihm und Marias Amme Hanna Kennedy. Während die Amme Marias jetzige Situation als Gefangene als ungerecht beklagt, sieht der strenge Puritaner Paulet in Maria lediglich die skrupellose, listige Verbrecherin.

Streitgespräch zwischen Hanna Kennedy und Amias Paulet über Maria Stuart

2. Auftritt

Maria Stuart erscheint. Im Gegensatz zu ihrer Amme verurteilt sie Sir Paulets Verhalten nicht. Gefasst und hoheitsvoll bittet sie Paulet, Königin Elisabeth einen Brief mit der Bitte um ein Treffen zu überbringen. Sie erhofft sich von der Frau und Königin mehr Verständnis als von ihren männlichen Richtern. Zudem bittet sie um einen Notar, um ihr Testament zu verfassen, sowie um einen katholischen Priester, um die Beichte ablegen zu können. Auf ihre Frage, ob bereits ein Urteil über sie gefällt worden sei, erhält Maria jedoch keine eindeutige Antwort.

Maria Stuart bittet um ein Treffen mit Elisabeth



Birgit Minichmayr
als Maria Stuart
und Franz Pötzold
als Mortimer in
einer Inszenie-
rung 2021 auf der
Perner-Insel
© picture alliance/
BARBARA
GINDL / APA/
picturedesk.com |
BARBARA GINDL

Mortimer auf, auch zu fliehen, da ihre Sache verloren sei. Mortimer jedoch will bleiben und weiter für Marias Befreiung kämpfen.

Akt IV

1. Auftritt

Der französische Gesandte, Graf Aubespine, erfährt, dass ein katholischer Franzose der Attentäter gewesen sei.

2. Auftritt

Baron von Burleigh befiehlt Staatssekretär Davison, den Hinrichtungsbefehl für Maria Stuart auszufertigen. Als Graf Aubespine

Graf Aubespine
wird ausgewiesen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

Vers	Begriff	Erläuterung
V. 104	Franzmann	Franzose (Eindeutschung aus dem 17. Jahrhundert)
V. 426	der Säulen Pracht und Siegesbogen	Vermutlich meint Mortimer die Säulen und Sieges-/Triumphbögen aus der römischen Antike
V. 427	Kolosseum	römisches Amphitheater; größte antike Ruine Roms
V. 441	Gruß des Engels	Darstellung der Verheißung der Geburt Jesu durch den Engel (Luk. 1, 26–38)
V. 442 f.	die herabgestiegne Dreifaltigkeit	Mortimer meint vermutlich die Darstellung der „Herabkunft“ des Heiligen Geistes an Pfingsten (Apg. 2, 1–4).
V. 443	die leuchtende Verklärung	bildliche Darstellung der Verklärung Jesu (Matth. 17, 1–8)
V. 445	Hochamt	feierliche, mit Musik und Chorgesang verbundene Messfeier in der katholischen Kirche
V. 473	Fels der Kirche	hier: der Papst als Nachfolger des Petrus (Matth. 16, 18)
V. 537f.	Dass Ihr aus Talbots Schloss hinweggeführt (...) worden	Von 1569 bis Herbst 1584 wurde Maria Stuart unter der Aufsicht des Grafen von Shrewsbury auf dessen Gütern gefangen gehalten, bevor sie für einige Monate unter die Aufsicht von Sir Ralph Sadler kam. Anfang 1585 wurde sie Sir Paulet übergeben. Von ihm erwartete man größere Strenge. 1585/1586 wechselte Maria so dreimal den Aufenthaltsort, bevor sie am 21.9.1586 in Schloss Fotheringhay, das unter den Tudors als Staatsgefängnis diente, einquartiert wurde.
V. 751	Der fromme Primas von Canterbury	John Whitgift (1530–1604), seit 1583 als Erzbischof von Canterbury ranghöchster Geistlicher Englands
	Primas	Höchster geistlicher Würdenträger in der katholischen Kirchenhierarchie eines Landes; die englische Hochkirche behielt diesen Titel bei.
V. 837 f.	die Kronen (...) zu vermählen	Nach Elisabeths Tod (1603) erfüllte sich diese Vision Marias: Ihr Sohn wurde König von Schottland und England.
V. 1069	Brecht den Stab!	Vor der Vollstreckung des Todesurteils wurde über dem Verurteilten in symbolischer Handlung ein Stab zerbrochen.

3.7 Interpretationsansätze

Zusammenfassung

Interpretatorisch gibt es verschiedene Möglichkeiten, sich Schillers Drama zu nähern. In diesem Kapitel werden einige Interpretationsansätze herausgegriffen und kurz vorgestellt.

Maria Stuart als

- Märtyrerdrama: Der Autor stellt die Läuterung Marias dar.
- patriarchalisches Stück: Der Autor kritisiert den Ausbruch aus dem traditionellen Frauenbild.
- politisches Drama: Der Autor kritisiert die monarchische Herrschaftsform.
- psychologische Studie: Der Autor personifiziert die kontrastierenden Aspekte einer Person.
- klassisches Ideendrama: Der Autor beschreibt die Selbstüberwindung und die Gewinnung innerer Freiheit.

Maria Stuart als Märtyrerdrama

Einordnung in die Tradition barocker Dramen

Lange Zeit wurde *Maria Stuart* als Läuterungsdrama, das in der Tradition der barocken Märtyrerdramen steht, gesehen.⁵⁵ Nicht nur, dass der Maria-Stuart-Stoff in mehreren Dramen des 17. und 18. Jahrhunderts so interpretiert wurde – das berühmteste Drama dieser Art war wohl Vondels *Maria Stuart of gemartelde Majesteit* von 1646 –, auch Schiller hatte sich als Inspiration und Quelle zu seiner *Maria Stuart* mit diesen Märtyrerdramen beschäftigt (siehe Abschnitt 3.1). Zudem wird Marias Schicksal gleich zu Beginn von Schillers Drama als „Märtyrtum“ (I, V. 516) benannt. Ganz im Sinne der Märtyrerdramen wird Maria vom Bischof von Roße als „Ikone katholischen Märtyrertums mit konfessionell-propagandistischer Wirkung“⁵⁶ auf Mortimer vorgeführt.

⁵⁵ Vgl. hierzu etwa Benno von Wiese: *Friedrich Schiller*.

⁵⁶ Große, S. 190.

4

REZEPTIONSGESCHICHTE

Zusammenfassung

- Die frühen Rezensionen kritisieren besonders die Beicht- und Abendmahlsszene als blasphemisch.
- Im 19. Jahrhundert beginnt eine Entpolitisierung und Psychologisierung.
- Nach dem Zweiten Weltkrieg stehen Politisierung und Regietheater im Vordergrund.
- Heute kehrt man zu texttreuen Inszenierungen zurück.

Reaktionen auf die Uraufführung

Schiller war mit der Aufnahme seines Stücks *Maria Stuart* durchaus zufrieden. So schrieb er über die Uraufführung: „(...) vorgestern ist sie gespielt worden und mit einem Success, wie ich ihn nur wünschen konnte.“ Die Kritiken der Uraufführung schwankten jedoch zwischen höchstem Lob und starken Vorbehalten. Besonders kritisch wurden das Streitgespräch zwischen den beiden Königinnen (III, 4), die Verführungsszene Mortimers (III, 6) und die Abendmahlsszene (V, 7) gesehen. Ein anonymes Rezensent lobt zwar die Bedeutung der Begegnungsszene der beiden Königinnen, bemängelt an ihrem Streitgespräch aber, „dass sich die beiden Königinnen wie Fischweiber zanken“.⁸¹ Nach der Berliner Aufführung am 8. Januar 1801 regte sich die „Vossische Zeitung“ über die „viehische Sinnlichkeit“⁸² Mortimers in der Verführungsszene (III, 6) auf; die staatliche Zensur griff die Abendmahlsszene als blasphemisch an. Schon vor der Uraufführung hatte der Weimarer Herzog Karl August diese Szene beanstandet. Besonders in katholischen Gegenden bekam das

81 *Einige Briefe über Maria Stuart und über die Aufführung derselben am Weimarschen Hoftheater.* Jena 1800; zitiert nach Grawe, S. 138.

82 Vgl. Houben: *Verbotene Literatur von der klassischen Zeit bis zur Gegenwart I*, 1923; zitiert nach Grawe, S. 159.

6

PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 1

*

In ihrer Verteidigungsrede (I, 7) erweist sich Maria Stuart als geschickte Rednerin, die zudem gute Kenntnisse des englischen Rechtssystems hat.

1. Arbeiten Sie heraus, womit Maria die Unrechtmäßigkeit ihrer Verurteilung begründet.
2. Wie versucht Burleigh, Marias Argumente zu entkräften?

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

zu 1.

- Maria ist nicht, wie es das englische Recht vorschreibt, von ihr gleichrangigen Geschworenen gerichtet worden (V. 702 f.).
- Sie ist keine englische Bürgerin, sondern Königin eines fremden Staates und untersteht damit nicht dem englischen Gesetz (V. 726 f.).
- Maria will sich nicht der Gerechtigkeit entziehen, lehnt jedoch ihre Richter ab (V. 735 f.), weil sie nicht unabhängig nach Recht und Gesetz urteilen, sondern nach dem Willen des Herrschers (V. 771 ff.).
- Sie warnt Burleigh, die Staatsräson nicht über die Gerechtigkeit zu stellen (V. 791 ff.).
- Nach altem Recht dürften keine protestantischen englischen Richter über katholische Schotten zu Gericht sitzen (das gilt auch umgekehrt), da sie befangen seien (V. 824 ff.).
- Maria verlangt Beweise für die Anklage ihrer Beteiligung an Aufruhr und Bürgerkrieg in England (V. 842 und öfter) sowie eine Gegenüber-

Lernskizze 1: Elisabeth – eine unglückliche Frau zwischen Pflicht/Zwang und Neigung

Elisabeths großer Monolog IV, 10

Abrechnung mit ihrer Rolle als gerechte Königin

Elisabeth leidet am Makel ihrer außerehelichen Geburt (IV,10, 3222 ff.)

- Zwang zur Überangepasstheit auf politischem Gebiet:
 - muss dem „Götzen“ Volk schmeicheln (IV,10, 3190 ff.)
 - Sehnsucht nach unbeschränkter Handlungsfreiheit (IV,10, 3197 ff.)
 - muss Gerechtigkeit ausüben und Willkür meiden (IV,10, 3200 ff.)
- nur politisches Kalkül und Rollenspiel (IV,10, 3208 ff.):
 - muss gegen äußere (Papst, Frankreich, Spanien) und innere (kath. Front im eigenen Land) Feinde kämpfen (IV,10, 3214 ff.)
- aufgezwungenes tugendhaftes Leben (IV,10, 3221 ff.)

Elisabeth leidet am Verzicht auf das (freie) Ausleben ihrer Weiblichkeit (II,2, 1155 ff.; II,9, 1968 ff.)

- Neid und Hass auf Maria Stuart:
 - Maria ist ihr an Schönheit und erotischer Ausstrahlung überlegen (IV,10, 3232; II,9, 1985 ff.).
 - Maria konnte ihre Weiblichkeit hemmungslos ausleben (II,9, 1974 ff.).
- politischer Zwang zu maskuliner Härte (II,2, 1170 ff.):
 - lässt Elisabeth auf Männer unerotisch wirken (II,6, 1645)
 - vergebliche Versuche, Männer emotional an sich zu binden (Mortimer: II,6, 1655 f.; Leicester: IV,10, 3235)

selbstmitleidige Hochstilisierung Marias zum alleinigen Grund ihrer politischen und privaten Unzufriedenheit (IV,10, 3230 ff.)

→ Lösung: Hinrichtung Marias